Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische – Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 156. Mittwoch, den 8. Juli 1891.

Tagesschau.

Die „Cöln. Ztg." bestreitet die Angaben des deutschen Wochenblattes über die Vorgeschichte der Antisclaverei-Lotterie. Das preußische Staatsministerium habe darüber nicht Beschluß gefaßt, am wenigsten eine Ablehnung ausgesprochen: die Frage ist direct dem Kronrath unterbreitet worden, und in ihm haben alle preußischen Staatsminister zugestimmt, wenn auch vorher die beiden Fachminister ihre Bedenken geäußert hatten, Bedenken, die aber auch für sie nicht so schwerwiegend waren, daß sie auf der Ablehnung hätten bestehen müssen. Ebenso ist es unrichtig, daß beabsichtigt werde, die Lotterie zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

Zu welchen Zwecken die Bergmannsbewegung ausgebeutet wird, zeigt eine Notiz des Verbandsorgans, nach welcher neuerdings häufig Fälle vorgekommen sind, bei denen an der Agitation betheiligte und andere Personen unter allerhand Vorspiegelungen den Bergleuten Geld abgeschwindelt haben. Speciell vor einer bestimmten Person warnt der Verbandsvorstand, welche bald hier, bald dort auftaucht, Gelder erschwindelt und dafür Bescheinigungen gebe, laut deren sich die Leute auf dem Verbandsbureau das Geld wieder einziehen sollen. Der Verbandsvorstand erklärt, mit dem Betreffenden in keinerlei Beziehungen mehr zu stehen, hat also doch in solchen mit ihm gestanden, womit auch ein lehrreicher Beitrag zur Geschichte der Bergmannsbewegung oder richtiger der an die Spitze derselben Gekommenen geliefert wird.

Zum ersten Male ist jetzt in einer Berliner sozialdemokratischen Versammlung von einem Parteigenossen das Wort offen ausgesprochen, daß es seit Aufhebung des Sozialistengesetzes mit der Sozialdemokratie rückwärts geht. Es hat sich zwar großer Lärm deshalb erhoben, aber daß an dem Wort Wahres ist, hat sich keiner der Lärmenden verhehlen können. Zu gleicher Zeit macht der Krieg im eigenen Lager der Sozialdemokratie immer weitere Fortschritte, und namentlich die bekannte Rede des Münchener Reichstagsabgeordneten von Vollmar, der es für durchaus möglich hielt, daß die Arbeiter sich mit der Reichsregierung versöhnen könnten, stößt in den Berliner radikalen Kreisen auf heftigen Widerspruch. Dabei wird aber die Zahl der aufopferungswilligen Genossen geringer und geringer, Bebel und der Buchdrucker Werner, der Führer der Berliner Radikalen, führen einen erbitterten Kampf mit einander, kurzum es ist nicht mehr so, wie es gewesen ist.

Baron von Gravenreuth hat mit seinem Adjutanten Lieutenant Schäffler am 4. Juli Berlin verlassen, um seine große Expedition in das Innere von Kamerun zu führen, und nachhaltig den Widerstand feindlicher Stämme zu brechen. Die neue Expedition soll auch die Lösung der Grenzregulirungs-Fragen beschleunigen helfen. Ueber den von der Expedition zurückzulegenden Weg nach dem Innern ist noch nichts bekannt; die Expedition dürfte aber die Jaunde-Station als Ausgangspunkt für ihr weiteres Vorgehen betrachten.

Die deutsche Bevölkerung von Prag befindet sich wieder in großer Aufregung über eine Ausschreitung, die gegen eine Gesellschaft blos deshalb ausgeübt wurde, weil dieselbe gewagt hatte, in Prag auf offener Straße deutsch zu sprechen. Der „N. Fr. Presse" wird über diesen Vorfall aus Prag berichtet: „Freitag gegen 8 Uhr Abends begab sich die Gemahlin des hiesigen deutschen Universitäts-Professors, Hofrathes Ritter v. Cyhlarz, des bekannten hervorragenden Romanisten, in Begleitung ihrer zwei erwachsenen Söhne, ferner ihrer zwei Brüder, des Oberlandgerichts-Secretärs Dr. Karl Ritter v. Worowka und des Sparkassen-Beamten Wenzel Ritter v. Worowka, und deren Frauen über den Altstädter Kai. Die Gesellschaft sprach deutsch. Plötzlich wurde sie von fünf Burschen angefallen, von denen einer betrunken war, und ein anderer ein rothes Hemd nach der Art der czechischen Turner trug. Ohne irgend eine Veranlassung stürzte der Bursche mit dem rothen Hemd auf den älteren Sohn des Hofrathes v. Cyhlarz, versetzte demselben mehrere Hiebe in den Nacken und Rücken, würgte ihn und schlug ihn mit geballter Faust auf Brust und Kopf. Zugleich wurde die Gesellschaft von den Burschen mit Schimpfworten wie „deutsche Hunde", „deutsche Bagage" überschüttet. Ein anderer Bursche packte Frau Hofrath v. Cyhlarz am linken Arm schüttelte sie in rohester Weise und rief ihr zu: „Schämt Euch! Ihr gehört auch zu dieser müßigen deutschen Nation!" Die vor Erregung weinende Frau wurde von einem ihrer Brüder weggeführt, während der andere Bruder die Polizei herbeiholte. Dieser widersetzten sich die Thäter und verlangten, daß auch der mißhandelte junge Cyhlarz mitgehe. Schließlich wurden Sie überwältigt und auf das Polizeicommissariat gebracht. Dort stellte sich heraus, daß der mit dem rothen Hemde Bekleidete dem czechischen Turnverein „Local" nicht angehört, sondern ein czechischer Mandoletti-Verkäufer ist. Mit ihm wurden zwei andere der rohen Burschen verhaftet. Bezeichnend ist, daß eine nach Hunderten angesammelte Menschenmenge sofort für die Uebelthäter gegen die angegriffene deutsche Gesellschaft Partei nahm und gleichfalls die Deutschen mit den gemeinsten Schimpfworten und mit der Drohung: „Prügelt die Deutschen!" überhäufte. Die Strafamtshandlung wurde eingeleitet."

Der preußische Staatsanzeiger bringt folgende Mittheilungen: Bei der diesjährigen Berathung des Etats der Verwaltung der indirecten Steuern im preußischen Herrenhause ist es als ein Uebelstand bezeichnet worden, daß gegen Steuerpflichtige, welche aus Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen zu geringe Stempelabgaben entrichtet haben, Strafen festgesetzt oder Strafverfahren zur Einleitung gekommen sind. Es ist deshalb der Wunsch ausgedrückt worden, die Steuerbehörden möchten angewiesen werden, daß sie das Publikum im einzelnen Falle über die Höhe des gesetzlich erforderlichen Stempels aufklären. Dieses Verlangen ist, wie der Finanzminister in einem Rundschreiben an die Provinzial-Steuer-Directoren vom 27. Juni d. J. ausführt, ein im Allgemeinen nicht unberechtigtes, da hin und wieder Steuerstellen in der Meinung, daß ihnen nur der Debit des von den Steuerpflichtigen begehrten Stempelmaterials obliege, sich auf die Verabfolgung des verlangten Stempels beschränkt und es abgelehnt haben, die ihnen vorgelegten Urkunden in Beziehung auf ihre Stempelpflichtigkeit zu prüfen, oder auf Anfragen von Interessenten über die Stempelpflichtigkeit von Urkunden die Auskunft verweigert haben. Ein solches Verfahren entspreche, wenn auch die Steuerschuldner allein nach den gesetzlichen Bestimmungen für die richtige Verwendung des Stempels verhaftet sind und von dieser Verhaftung selbst durch eine unrichtige Berechnung der Steuerbehörde nicht befreit worden, weder den Interessen der Steuerpflichtigen, noch denjenigen der Steuerverwaltung. Es wird daher mit Rücksicht hierauf als wünschenswerth bezeichnet, daß den Verwendungspflichtigen die thunlichste amtliche Belehrung zu Theil werde, und der Minister erwartet, daß die Stempelfiskalate auf die an sie gerichteten Anfragen, wenn diese nicht allgemeiner Art sind, sondern bestimmte, in rechtsverbindlicher Form ausgestellte Urkunden und Verhandlungen zum Gegenstande haben und die bestehenden Bedenken speciell darlegen, bereitwilligst Auskunft ertheilen werden, soweit es ohne Beeinträchtigung des Dienstbetriebes geschehen kann. In einzelnen Fällen werde es sich dabei als zweckmäßig erweisen, die Steuerpflichtigen darauf hinzuweisen, daß sie selbst allein für die Verwendung des richtigen Stempels verantwortlich sind und durch den ertheilten Rath ihre eigene Verantwortlichkeit, welche unter Umständen gerichtlicher Beurtheilung unterliegt, nicht aufgehoben oder abgeschwächt wird.

Deutsches Reich.

Der „Standard" (Organ des englichen Ministeriums) meint, es würde sich anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers in London zu wichtigen und fruchtbringenden Konferenzen Gelegenheit mit der erlauchten Gastgeberin bieten, es würden zwar keine Verträge zu unterzeichnen oder Verständigungen herbeizuführen sein; es sei indeß möglich, daß die in Windsor gewechselten Worte einen ebenso bedeutenden Einfluß auf die Geschichte ausüben würden, wie die in den Staatskanzleien Europas sorgsam aufbewahrten mit Unterschriften versehenen Schriftstücke.

Unser Kaiser hat am 25. Gedenktage der Schlacht von Königgrätz auf der Grabstätte seines hochseligen Vaters Kaiser Friedrich einen Lorbeerkranz mit den preußischen Farben und der kaiserlichen Chiffre niederlegen lassen.

Der Weltpostkongreß in Wien ist am Sonnabend nach Unterzeichnung der festgesetzten internationalen Verträge geschlossen. Staatssecretär Dr. von Stephan setzte den Kaiser von dem Abschluß der Verhandlungen telegraphisch in Kenntniß,

---

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(40. Fortsetzung.)

Der Unselige hatte wieder die fürchterliche Erinnerung seines Kindes gehabt, welche seine durch die Schlaflosigkeit krankhaft gesteigerte Einbildungskraft ihm vorspiegelte. Unter dem Eindruck derselben entschloß er sich zu einem Geständniß, wodurch seine Nerven beruhigt, seine Augen klarer wurden und die Erscheinung verschwunden war.

Ohne Zögern bekannte er sich zu der ganzen Anklage, fügte aber mit einem gewissen Hohn hinzu, daß er weder Warnecks Tod noch die Dynamit-Spielerei im Gebirge bereue, da er in jener nur seinen Verfolger getödtet, während Marbach ihm als Räuber seines Erbes ebenfalls verhaßt gewesen sei und die gelungene Rache ihn deshalb noch auf dem Schaffot freuen werde.

„Nur eins schmerzt mich bis zur Verzweiflung," schloß er mit umflorter Stimme, „der Tod meines Kindes. Mit diesem einen unseligen Schusse, den nur der hohnvollste Zufall gelenkt, habe ich alles Uebrige gesühnt. Leben will ich nicht mehr, ich verzichte auf jegliche Gnade und Vertheidigung. Nun machen Sie es kurz mit mir, meine Herren, verschärfen Sie die Strafe nicht durch eine längere Frist, als nöthig ist, um das Urtheil zu fällen. Sie verdammen mich damit zu einer grausamen Folter."

Wieder streifte sein Blick, welcher den scheuen und wilden Ausdruck verloren, jene leere Stelle, doch war und blieb die Erscheinung verschwunden.

Das Geschworenen-Gericht, vor welchem der sensationelle Fall verhandelt worden war, hatte das Todesurtheil über Steindorf gefällt, die ganze Verhandlung aber nur wenige Stunden in Anspruch genommen, da der Angeklagte in allen Punkten geständig war und jede Vertheidigung energisch ablehnte.

Er konnte sich ja nicht verhehlen, daß er so wie so unrettbar verloren sei, weshalb er die öffentliche Schaustellung seiner Person um jeden Preis abkürzen wollte. Demgemäß verzichtete er auch auf ein Gnadengesuch und erbat sich als solches nur eine möglichst beschleunigte Vollstreckung des Urtheils.

Sein gewohntes hohnvolles Lächeln war verschwunden, er konnte die Ermahnungen und Trostworte des Geistlichen ruhig anhören und sogar wieder schlafen. Ob sein Kind ihm vor dem letzten verhängnißvollen Augenblick noch einmal erschienen? — Der Geistliche, welcher seine Hand ergriffen, fühlte plötzlich einen krampfhaften Druck, sah seine Augen weit geöffnet nach oben gerichtet und vernahm den leisen Ausruf: „Lotta, bitte für mich!"

Im nächsten Augenblick war Alles zu Ende.

Wieder war es Lenz geworden, und aufs Neue sproßte, grünte und blühte es in Tante Hanna's Garten. Ein neues Haus war aus der Asche erstanden, genau wie das alte gewohnte Heim der Greisin, welche die ärztliche Kunst nicht nur vom leiblichen, sondern, was noch mehr bedeutete, auch vom geistigen Tode zu einem neuen Leben errettet hatte.

Und wieder klangen die Pfingstglocken von den Thürmen der Stadt, — mit Maienbäumchen war Tante Hanna's Gartenpforte und die Veranda geschmückt, da man es sich nicht hatte nehmen lassen, die alte Freundin mit diesem Gruß zu erfreuen. — Sie wußte es wohl, wie hart und schwielig die Hände waren, welche ihr diese Maienfreude bereitet.

Tante Hanna saß auf ihrer Veranda, da der Arzt ihr den Kirchenbesuch noch nicht erlaubt hatte. Doctor Peters saß neben ihr und gegenüber der Maler Reinhardt, welcher sein Augenlicht behalten und eine Menge Verzierungen und Arabesken, wie er die Narben nannte, noch als hübsche Zugabe bekommen hatte.

„Denn sehen Sie, meine liebe Freundin", schloß Reinhardt soeben seine Krankengeschichte, „den größten und handgreiflichsten Vortheil hat doch im Grunde unser Doctor hier aus dem schauerlichen Drama gezogen. Ja, schauen Sie mich nur recht grimmig und verwundert an, alter Aeskulap! — Ist es nicht wahr, daß jener Mensch, dessen Namen wir verschworen haben, unter uns zu nennen, Ihren ärztlichen Ruhm durch ganz Deutschland und darüber hinaus verbreitet und erhöht hat? Hat der Schinderhannes nicht etliche von uns armen Menschenkindern so wundervoll zugerichtet, daß alle Aerzte Sie um uns beneidet haben? Und ist es Ihnen nicht gelungen, meine unglückselige Visage und vor allen Dingen meine Augen, Tante Hanna's zerschlagenes Gehirn und sogar unsern Todes-Candidaten Marbach wieder prachtvoll zusammen zu flicken, daß wir Allesammt uns noch des schönen Lebens freuen und den Herrgott preisen können für die Gnade, unserm Städtchen solchen medizinischen —"

„Nun hören Sie aber auf," unterbrach ihn der Doctor, sich die Ohren zuhaltend, „Sie blasen ja eine unausstehliche Fanfare. Wollen Sie denn durchaus, daß ich's Ihnen heimzahle und Sie mit Raphael, Rubens und Titian vergleichen soll? Der Teufel hole alle Reclame und Unvernunft!"

„Lassen Sie ihn nur immerhin Ihr Loblied singen, Herr Doctor!" sprach Tante Hanna mit ihrem alten milden Lächeln. „Freund Reinhardt macht's ja stets ein wenig arg, aber wahr bleibt es doch, daß Sie wahre Wunderkuren an uns verrichtet haben. Ich selber weiß nur noch, wie schwer ich mich auf etwas besinnen konnte, und daß es mir zuweilen noch nicht leicht fällt, meine Gedanken zu concentriren. Was Sie mir über meinen geistig-todten Zustand, der eine Lücke in meiner Erinnerung bildet, gesagt haben, ist so furchtbar, daß ich meinem Retter weder durch Dankesworte noch durch die That zu vergelten vermag. Nächst Gott sind Sie, lieber Doctor, die Leuchte meiner letzten Lebenstage geworden, da ich's nun einmal für ein grausames Geschick halte, einen zweifachen Tod zu leiden und schließlich wie eine gedankenlose wegzusterben. —"

„Na ja, ich freue mich doch auch, Sie wieder herausgeflickt zu haben," rief der Doctor, seine Rührung unter einem bitterbösen Gesicht verbergend. „Wissen möchte ich's aber nur, wo Fräulein Holten jetzt in der Welt umherstreift. Ich habe für den Winter Italien verschrieben, das sie aber bereits im Februar mit Afrika vertauscht hat."

„Was will sie denn dort?" fragte Reinhardt erstaunt, während Tante Hanna still vor sich hinblickte, „fürchte meiner Treu doch, daß sie den Schinderhannes —"

Tante Hanna hob die Hand und blickte ihn strafend an.

(Fortsetzung folgt.)

den Kaiser zugleich von dem gedeihlichen Erfolg der Verhandlungen unterrichtend. Kaiser Wilhelm antwortete mit nachfolgender Depesche: „Ich danke Ihnen für Ihre telegraphische Mittheilung und freue mich des weiteren Ausbaues des großen, für die Entwicklung von Handel und Verkehr so bedeutungsvollen Werkes, mit dessen Begründung und Gedeihen Ihr Name so eng verknüpft ist. Wilhelm.“

Ueber die Lage in Kamerun sind in Berlin unbestimmte Gerüchte bedenklicher Natur in Umlauf. In Folge der bekannten Mißerfolge des Dr. Zintgraf und hervorgerufen durch mancherlei unrichtige Maßnahmen, soll ein Aufstand in Kamerun und im Hinterlande zu befürchten sein. Es wäre zu wünschen, daß rechtzeitig umfassende Maßregeln ergriffen würden, damit aus dem kleinen Brande kein großes Feuer entsteht.

Ausland.

Frankreich. Der frühere französische Minister des Auswärtigen, St. Hilaire, hat sich in einer Unterredung gegen ein russisch-französisches Bündniß ausgesprochen. Er äußerte sich sehr vernünftig folgendermaßen: Der Dreibund, welcher die berechtigte Vertheidigung der Civilisation gegen die moskovitische Barbarei bedeuten, richte seine Spitze keineswegs gegen Frankreich. Auch wenn England sich einmal dem Dreibunde anschließen sollte, sei nichts zu befürchten. Das neutrale Frankreich habe keinen Angriff zu erwarten und müsse ein Bündniß mit Rußland zurückweisen, da dessen Sieg mit dem Siege der Barbarei gleich bedeutend sei. Auch könne es durch einen solchen Verrath an der Civilisation keinen Vortheil erreichen.

Großbritannien. Kaiser Wilhelm begab sich am Montag Vormittag in Begleitung des Herzogs von Connaught und zahlreicher Stabsofficiere zu Pferde von Schloß Windsor nach dem Eton College, um die der Freiwilligen-Truppe angehörigen Zöglinge desselben zu besichtigen. Die jungen Leute empfingen den Monarchen mit lauten Hurrahrufen. Der Kaiser dankte den Freiwilligen für die Kundgebung, lobte ihr Exercieren und sprach die Erwartung aus, daß, wenn die Freiwilligen je berufen werden sollten, im Ernstfalle das Schwert zu ziehen, dies für eine gute Sache geschehen, und die Mannschaften stets denselben Muth und Eifer zeigen würden, welcher den britischen Soldaten stets auszeichnete. Am Montag Nachmittag fand in der St. Georgscapelle zu Windsor unter großem Pomp die Vermählung der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, Enkelin der Königin Victoria, mit dem Prinzen Aribert von Anhalt im Beisein aller anwesenden Fürstlichkeiten statt. Das Brautpaar erhielt zahlreiche Geschenke. Der kirchlichen Ceromonie folgte ein Festmahl. — Die englischen Zeitungen fahren fort, den Besuch des deutschen Kaisers in sehr sympathischem Tone zu besprechen, lehnen aber einen officiellen Eintritt Englands in den Dreibund ab, da England im Frieden mit allen europäischen Mächten gut Freund sein wolle. Im Parlament wurde an die Regierung das Ersuchen gerichtet, der Volksvertretung Näheres über die zwischen England und Italien bestehende Verständigung mitzutheilen. Der Unterstaatssecretär Fergusson lehnte alle Auskunft hierüber ab, da nach menschlichem Ermessen der Friede auf lange Zeit hinaus gesichert sei. — Kaiser Wilhelm hatte in Gegenwart des Botschafters Graf Hatzfeld lange Unterrednngen mit dem Premier Salisbury.

Italien. Das italienische Königspaar ist in Venedig eingetroffen und von der Bevölkerung der Lagunenstadt mit großem Enthusiasmus empfangen. Am Montag fand in Gegenwart eines englischen Kriegsgeschwaders der Stapellauf des neuen gewaltigen Kriegsschiffes Sicilia im Beisein einer ungeheuren Menschenmasse statt. Der König gab dann ein Diner, zu welchem auch die britischen Marineofficiere geladen waren. Die Zeitungen heben mit großer Genugthuung die Anwesenheit des englischen Geschwaders hervor, in welcher sie einen neuen Beweis für die sehr engen Beziehungen zwischen beiden Ländern sehen. — Aus Rom war das unwahre Gerücht verbreitet, Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten sich beim Papst beschwert, weil einige vatikanischen Journale sich gehässig über den Dreibund geäußert haben sollen. An der Behauptung ist, wie gesagt, etwas Wahres nicht. — Eine Räuberbande überfiel den Bahnhof von Chilimari auf Sardinien. Der Bahnhof wurde nach heftigem Kampfe mit den Bahnbeamten ausgeplündert. Zwei Bahnbeamte sind todt, zwei verwundet. Die Räuber führten einen Todten und einen Verwundeten mit sich fort.

Niederlande. Die Regentin Emma hat das Entlassungsgesuch des Ministeriums angenommen, welches in Folge des Wahlsinges der Liberalen bei den letzten Kammerwahlen seinen Posten aufgiebt. Die liberalen Führer sind zur Neubildung des Kabinets berufen worden.

Orient. Wie der Pol. Corr. aus Athen geschrieben wird, ist das gerichtliche Nachspiel der auf Korfu stattgehabten Unruhen noch im Gange und erfolgen vielfache Verurtheilungen der Theilnehmer zu Gefängnißstrafen bis zu 6 Monaten. Es dürften schon an zwanzig Personen, darunter auch Polizeiagenten, verurtheilt worden sein. Berichten Athener Blätter zufolge beginnt auch eine langsame Rückkehr der s. Z. geflüchteten Juden Platz zu greifen. Für die demnächst stattfindenden Gemeinderathswahlen in Korfu sind umfangreiche Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden.

Schweiz Das Schweizer Volk hat am letzten Sonntag in einer Enderabstimmung die Revision der Bundesverfassung mit erheblicher Mehrheit beschlossen. — Die Schweizer Eisenbahnverwaltung giebt bekannt, daß die Zahl der Todten bei dem Eisenbahnunglück von Mönchenstein 73, die Gesammtzahl der Verwundeten 131 beträgt. Als vermißt wurden 11 Personen gemeldet, von welchen nur bezüglich einer Person feststeht, daß sie mit dem verunglückten Zuge gefahren sein kann.

Amerika. Aus Chile wird gemeldet und officiell bestätigt, daß die Truppen der Revolutionspartei die Stadt Huasca besetzt haben. Die Soldaten des Präsidenten Balmaceda flohen ohne nennenswerthen Widerstand. Präsident Balmaceda läßt sich unerhörte Grausamkeiten zu Schulden kommen, um Geld zusammenzubringen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 4. Juli. (Auf dem Lande ist es Sitte), erkranktes Vieh zu schlachten, um das Fleisch desselben im eigenen Haushalte nach Möglichkeit zu verwerthen. Daß der Genuß solchen Fleisches höchst gefährlich werden kann, beweist wieder die Thatsache, daß sämmtliche Angehörige eines Besitzers, die von dem Fleische eines erkrankten Kalbes gegessen hatten, derart erkrankten, daß schleunigst ärztliche Hilfe nachgesucht werden mußte. Allem Anscheine nach war das Thier durch den Stich eines Insekts vergiftet, weil es bisher gesund gewesen und nur mit Milch getränkt worden war.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 4. Juli. (Ein großer Brand) wüthete vorgestern in Buchholz. Während die meisten Bewohner auf dem Felde waren, brach in dem Wohnhaus des Besitzers Feuer aus, und alsbald ergriffen die Flammen, vom Winde angefacht, noch sechs Wohnhäuser und mehrere Wirthschaftsgebäude, welche sämmtlich niederbrannten. Eine Menge Wirthschaftssachen und auch einiges Vieh wurden vernichtet, und da die Gebäude gering oder gar nicht versichert waren, ist der Schaden groß.

— **Marienburg**, 4. Juli. (Feuer.) Gestern Vormittag brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Gebrüder Wunderlich in Campenau total nieder; unter anderem Vieh kamen auch 4 Pferde in den Flammen um.

— **Elbing**, 4. Juli. (Auf eigenthümliche Weise) ist der Arbeiter Thiedemann von hier zu Tode gekommen. Bei der Reinigung eines Straßenschlammkastens wurde er durch Einathmung von Gasen ohnmächtig und starb gestern an den Folgen.

— **Elbing**, 5. Juli. (Auf der Schichau'schen Werft) wird jetzt für die österreichische Marine ein Cisternschiff von 52 Mtr. Länge und einem Deplacement von 350 Tons gebaut, welches den Namen „Najade“ erhalten soll. Dasselbe ist bestimmt, das österreichische Geschwader in Pola mit Wasser zu versorgen und wird dahin nach seiner Fertigstellung, welche für den October in Aussicht genommen ist, übergeführt werden.

— **Danzig**, 6. Juli. (Jubiläum des Leibhusaren-Regiments.) Ueber die Anwesenheit des Kaisers bei der Jubiläumsfeier am 9. August verlautet auch jetzt noch nichts Bestimmtes. Aus der Thatsache, daß der Kaiser vor Mitte August nicht nach Berlin zurückkehren wird und daß Prinz Heinrich, der bei seiner Anwesenheit mit der Flotte mit verschiedenen Officieren des Leibhusaren-Regimentes freundschaftliche Beziehungen angeknüpft hat, sich nach den Festlichkeiten erkundigt hat, hat man geschlossen, daß Prinz Heinrich seinen kaiserlichen Bruder vertreten würde; doch beruht diese Annahme lediglich auf eine Combination, die bis jetzt noch keine thatsächlichen Unterlagen hat.

— **Danzig**, 6 Juli. (Zum Ministerbesuch.) Heute Morgen von 9 Uhr ab wurde im Saale des Regierungsgebäudes eine Conferenz abgehalten, an welcher die communalen Behörden und das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft theilnahmen. Ueber das Resultat der Conferenz ist Zuverlässiges noch nicht bekannt. In derselben sind namentlich die Handels- und Verkehrsverhältnisse unserer Stadt und Provinz behandelt worden Die Sitzung war erst nach 12½ Uhr beendet, worauf sich die Minister über die Langebrücke, welche durch einen förmlichen Flaggenwald der in der Mottlau liegenden Schiffe eingefaßt war, nach dem mit Guirlanden und bunten Wimpeln geschmückten Dampfer „Drache“ begaben, auf welchem kurz nach 1 Uhr die Fahrt durch den Hafen nach der Rhede angetreten wurde.

— **Bromberg**, 6. Juli. (Ein lebensmüder Leiermann) hat sich vorgestern Abend in einem Gasthofe an der Berliner Chaussee vergiftet. Es war ein gewisser Ferdinand Lamp aus Marienwerder, welchem der gemiethete Leierkasten wegen nicht bezahlter Miethe wieder abgenommen worden war und der deshalb in den Tod ging. Die Leiche ist gestern Vormittag nach dem städtischen Lazareth geschafft worden. Das Gift (Carbol) nahm Lamp im Gastzimmer auf dem Sopha sitzend in Gegenwart eines Gastes, ohne daß letzterer etwas hiervon merkte. Erst als der Selbstmörder die Füße von sich streckte und ihm Schaum vor den Mund trat, bemerkte man, daß er Gift genommen, und gab ihm sofort Gegenmittel, die jedoch erfolglos blieben.

— **Argenau**, 5 Juli. (3 Menschen ertrunken.) Heute Vormittag fischten vier Ziegeleiarbeiter in dem Seedorfer See, in der Mitte desselben schlug der Kahn um und sie fielen ins Wasser. Der in der Nähe wohnende Gastwirth Ruhm fuhr auf einem Kahn schnell zu ihrer Rettung, aber als sich die Ertrinkenden an einen Kahn klammerten, kenterte dieser und drei der Leute ertranken, nur einer wurde gerettet. Die Ertrunkenen waren verheirathet und hinterlassen zahlreiche Familie.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend**. Der 8jährige Sohn des Arbeiters T. zu Danzig stürzte, als er auf das Fensterbrett stieg, um ein Fenster zu öffnen, aus dem 3. Stock in den Hof hinab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Aus Dirschau wird berichtet, daß bei Palscha eine männliche, anständig gekleidete Leiche aus dem Wasser gezogen wurde. Tags vorher hatte man einen Hut und einen Stock am Ufer gefunden. — In Graudenz feierte das Rentier Reinhold Meißner'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. — Das Dorf Tammowischke im Kreise Insterburg wurde von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Felder sind vernichtet, der Orkan entwurzelte Bäume, deckte Gebäude ab und warf die Barteleitsche Mühle, sowie eine neue Scheune um. — Zum Leiter des Stadttheaters in Königsberg vom October 1892 ab wurde Adolph Varena, der langjährige Director des Stadttheaters in Magdeburg, gewählt. — In Folge eines Herzschlages starb zu Konitz der Stabsarzt a. D. Dr. Wilhelm Joseph, welcher sich in seiner 30jährigen ärztlichen Thätigkeit an dem Orte reiche Verdienste erworben hat. — Dem Kaiser Wilhelm I. soll daselbst ein Denkmal errichtet werden. — Ein Fleischermeister aus Nikolaiken wurde auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. — Von Schulitz wird wieder berichtet, daß der Blitz bei dem Besitzer Schwenke in Steindorf einschlug und brannten sämmtliche Gebäude nieder. — Zu Troop im Kreise Stuhm hat sich ein Bienenzuchtverein gebildet der jetzt aus 12 Mitgliedern besteht. — In Tilsit ließ dieser Tage ein Kindermädchen aus Unvorsichtigkeit das ihrer Obhut anvertraute zwei Jahre alte Kind aus einem Fenster des ersten Stockwerkes herausfallen. Nachts darauf ist das bedauernswerthe kleine Wesen an den Folgen des Sturzes gestorben. — Das bei Zoppot lagernde Panzergeschwader hat bisher Manöver in größerem Stile noch nicht ausgeführt und werden meist Schießübungen vorgenommen. — Der Arbeiter Eichmann aus Berent ertrank im Kapellensee, indem er beim Fischen von einem Krampfanfall heimgesucht wurde. — Von Neuenburg wird mitgetheilt, daß Wohnhaus und Stall des Besitzers Fröschke in Russenau niederbrannten. — Die frühere Jacobsen'sche Ziegelei in Neuteich ging in den Besitz des Ingenieurs Skopnik über und soll der Betrieb in diesen Tagen wieder eröffnet werden. — Der Hilfsgefangenenwärter Lachorski gerieth auf dem Bahnhof Strasburg, als die seiner Aufsicht unterstellten Gefangenen beim Kiesabladen beschäftigt waren, zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde dabei zu Tode gequetscht.

Locales.

Thorn, den 7. Juli 1891.

— **Bürgerjubiläum.** Unser allgemein geachteter Mitbürger, der frühere Pfefferkuchenfabrikant, jetzige Rentier, Herr Beyer, begeht am nächsten Donnerstag sein 50jähriges Jubiläum als Bürger von Thorn.

— **Kreis-Turntag**. Ueber die gestern kurz erwähnten Verhandlungen auf dem Turntage am Sonntag Vormittag bringen wir heute folgenden ausführlichen Bericht: Außer den 6 Mitgliedern des Ausschusses und 6 stimmberechtigten Gauturnwarten waren 57 Abgeordnete von 29 Vereinen erschienen. Die Berichte des Kreisvertreters und des Kreisturnwarts erwiesen einen erfreulichen Fortschritt in der Zahl der Vereine, der Mitglieder und insbesondere der thätigen Turner. In betreff eines Gaues, welcher auffallender Weise bei der statistischen Erhebung am 1. Januar d. J. einen Rückgang aufgewiesen hatte, konnte der anwesende Gauvertreter Anbuhl-Marggrabowa erklären, daß seitdem eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten sei. Nach dem Berichte des Kreiskassenwarts hatte das Vermögen des Kreises (1891 M.) im Jahre 1890 um 168 M. abgenommen, ist aber gegenwärtig infolge des nachträglichen Einganges von Restbeiträgen wieder in der Zunahme begriffen. Der Kreis besitzt eine eigene Unfallunterstützungskasse, welche der Gymnasiallehrer Hellmann verwaltet. Auch diese hat sich im Jahre 1890 durch allerhand Beiträge um ungefähr 100 M. auf 800 M. vermehrt, und brauchte erfreulicher Weise zu Unterstützungen nicht in Anspruch genommen zu werden. Die verschiedenen Rechnungen waren durch die Herren Knothe und H. Löwensohn geprüft worden, und auf deren Antrag wurde den Rechnungslegern Entlastung ertheilt. — Die Hauptaufgabe des Turntages bestand in der Neuabfassung des durch frühere Beschlüsse schon mehrfach veränderten Grundgesetzes von 1882. Zunächst wurde ein Antrag des Kreisvertreters, die Kreisturntage künftig nicht jährlich, sondern alle zwei Jahre abzuhalten, und dadurch den Gauen mehr Zeit und Mittel für ihre Thätigkeit zu lassen, nach hartem Kampfe angenommen. — Um den an den Grenzen des Kreises liegenden, oder nach Mitgliederzahl und Vermögen ungünstiger gestellten Vereinen die Beschickung des Turntages zu erleichtern, war Seitens des Netzegaues ein Antrag auf Erstattung der Reisekosten ꝛc. für alle Abgeordneten aus der Kreiskasse gestellt worden. Dazu würde eine so erhebliche Erhöhung der zur Kreiskasse zu zahlenden Beiträge erfordert worden sein, daß dieser Antrag abgelehnt werden mußte Aber es wurde dafür beschlossen, daß jeder der 11 Gauturnwarte durch Erstattung seiner Unkosten in den Stand gesetzt werden soll, sein Stimmrecht auch wirklich auszuüben, ohne die Gaukasse in Anspruch zu nehmen. Die dazu erforderlichen Mittel werden durch die seltenere Abhaltung der Turntage gewonnen. Ein fernerer Antrag, sämmtliche 11 Gauvertreter zu Mitgliedern des Kreisausschusses zu machen, wurde in Folge des bewiesenen Entgegenkommens und in Anerkennung der Undurchführbarkeit zurückgezogen. Da gegenwärtig alle 67 Vereine des Kreises einem seiner 11 Gaue angehören, so wurde es nunmehr für zeitgemäß gehalten, festzustellen, daß jeder Verein des Kreises auch einem seiner Gaue, und jeder zu einem Gau gehörige Verein auch dem Kreise angehören müsse. Diese Gau- und Kreispflicht bildet sozusagen den Schlußstein in dem festgefügten Gebäude der Deutschen Turnerschaft. Zum allgemeinen deutschen Turntage ist auf je 1500 Mitglieder ein Abgeordneter zu entsenden. Damit dabei jeder Gau nach Möglichkeit zu seinem Rechte kommt, wurde der Antrag Dommasch angenommen, wonach jeder Gau, der die erforderliche Anzahl besitzt, seinen Abgeordneten selbst wählt, während der Turntag — unter Ausschluß der betr. Abgeordneten — nur den Ueberrest zu wählen hat. Ebenso wie das Grundgesetz sollte auch die Fest- und Wettturnordnung des Kreises neu abgefaßt werden. Da aber der Wunsch besteht, dieselbe der allgemeinen deutschen ganz gleich zu gestalten, welche auf dem deutschen Turntag in Hannover am 20. und 21. d. Mts. neu festgestellt werden soll, so wurde dieser Punkt vertagt. Zum Tage in Hannover hat der vorjährige Kreisturntag 4 Abgeordnete gewählt. Nach der letzten Zählung stehen dem Kreise aber 5 Abgeordnete zu. Als 5. Abgeordneter wurde Kraut-Thorn gewählt, welcher vor einem Jahre vor Berger-Königsberg, mit dem er gleiche Stimmenzahl hatte, zurückgetreten und erster Stellvertreter gewählt war. Endlich wurde der Voranschlag für 1892 festgestellt und der Ausschuß in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt: Böthke, Kreisvertreter auf 3 Jahre; Noske, Kreisturnwart; Zanzig, Kreiskassenwart; Hellmann, Wolter, Katterfeldt, Beisitzer, alle 5 auf 2 Jahre. Ort und Zeit des 1893 abzuhaltenden Turntages zu bestimmen, wurde dem Ausschuß überlassen, da eine mündlich angebrachte Einladung — nach Danzig — noch einer formellen Ergänzung bedarf. Anfang des Kreisturntages 8½ Uhr, Schluß 1 Uhr.

— **Turnfahrt nach Ottlotschin**. Wie schon in unserem gestrigen Bericht über den Kreisturntag erwähnt, unternahmen gestern Morgen die hier noch zurückgebliebenen Turner eine Turnfahrt nach Ottlotschin. Vormittags gegen ½9 Uhr wurde vom Schützenhause aus abmarschirt und nach etwa 4stündigem Marsch — auf welchem die Turner u. A. auch eine kühles Bad nahmen, daher die verhältnißmäßig lange Zeit, welche man zur Zurücklegung des 16 Klm. langen Weges brauchte — traf die Schaar, ca. 50 Männer an der Zahl, an dem Bestimmungsorte ein. Nach eingenommenem Mittagsmahl brach die Gesellschaft sofort wieder zu einem Streifzuge durch den prächtigen Wald an, von welchem sie erst nach einigen Stunden zurückkehrten. Unterdessen war mit dem Mittagszuge sowohl, als auch namentlich mit dem Extrazuge um ½3 Uhr eine große Zahl Ausflügler aus Thorn eingetroffen. Concert, ausgeführt von Mitgliedern der 61. Infanterie-Capelle, interessante Turnspiele und Tanz wechselten in bunter Reihe ab und machten im Verein mit dem äußerst günstigen Wetter den Aufenthalt im Freien zu einem recht angenehmen. Den Schluß bildete die Versteigerung eines streng verschlossenen geheimnißvollen Packets zu Gunsten der Unfall-Kasse des Turnkreises. In dem Packet sollte sich, wie der Herr Auktionator mit Stentorstimme verkündete, „ein äußerst interessanter, hochwichtiger, vorsündflutiger Fund von ungeheuerem historischen und materiellen Werth“ befinden ꝛc. Die Versteigerung brachte binnen kurzer Zeit das hübsche Sümmchen von über 13 M. Unter allgemeiner Spannung enthüllte der glückliche Ersteher sein Packet und zum Vorschein kam — der stark ausgebleichte Schädel eines Flußpferdes! (Das Pferd soll angeblich in einem Fluß, — der Tonczyna — ertrunken sein, daher „Fluß“-Pferd). Unter allgemeinem Jubel zog der Besitzer dieses „werthvollen Fundes“ stillvergnügt ab. Die Rückkehr wurde um ½10 Uhr angetreten und hat damit der Kreisturntag seinen endgiltigen Abschluß gefunden. Erst heute Vormittag verließen die letzten auswärtigen Turner unsere Stadt mit der wiederholt ausgesprochenen Versicherung, hier vergnügte, unvergeßliche Stunden verlebt zu haben.

— **Concert.** In jedem Jahre unternimmt die Concert-Vereinigung des königl. Domchores zu Berlin eine Concertreise. Wohin die auserlesene Künstlerschaar auch wandert, dort hinterläßt sie tiefe, nachhaltige Eindrücke ihres künstlerischen Vermögens. Denn das Beste

bringt sie in der besten Form. Wo hat man Gelegenheit, einen vollendeten Gesang a capella zu hören? Wo hebt man die Schätze längst entschwundener Zeiten, die Kleinodien des alten Kirchengesanges? Dahingesunken sind sie in das Meer der Vergessenheit, die wundersamen Perlen, welche gottbegnadete Meister verschwenderisch einst ausgestreut. Da kommen jene Sänger und heben diese Schätze; zwar nur für einen Augenblick, aber für den, der sie genossen hat, wird er unvergeßlich bleiben. Gestern sang nun jene Künstlerschaar nach einjähriger Pause in der altstädtischen Kirche vor einem leider nur kleinen, aber gewählten und musikverständigen Publikum mit einer Vollendung, welche jeden Zuhörer in Entzücken versetzte. Das interessante Programm der sämmtlich a capella gesungenen Chorgesänge bot die Improperia von Vittoria (1585), den Choral „Es ist ein Ros' entsprungen" von Prätorius (1619), ein altschottisches Lied aus dem 17. Jahrhundert, eine Jubilate aus dem 18. Jahrhundert u. s. w. In der Ausführung aller Kompositionen — wir wollen keine hervorheben — bewährten die Sänger in erster Linie die von früher her bekannten Vorzüge eines bis aufs Feinste schattirten Vortrags, besonders das herrliche Anschwellen und Verklingen langgehaltener Harmonien erregte die Bewunderung des Publikums. Das Ensemble der Stimmen, unter welchen der phänomenale Baß besonders auffiel, war ein recht gut wirkendes. Die beiden Soli's für Tenor und Baß fanden ebenfalls recht gute Wiedergabe. Angenehme Abwechslung fand das Concert durch die Orgelvorträge „Präludium A moll" von A. Becker und „Chromatische Fantasie" von L. Thiele. Es ist nur lebhaft zu bedauern, daß das Concert so schwach besucht war, woran die vorgeschrittene Concertsaison mit schuld ist.

— **Leipziger Sänger.** Auf die heute, morgen und übermorgen im Schützenhause stattfindenden Soireen der gekannten Leipziger Sänger machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam.

— **Pionier-Uebungen.** Wie wir erfahren, werden in der Zeit vom 29. Juli bis Ende August d. J. auf der Weichsel unterhalb Thorn bis hinunter nach Graudenz größere Pionier-Uebungen stattfinden, wobei der Weichselstrom in seiner ganzen Breite mehrfach überbrückt werden wird. Während dieser Uebungszeit müssen sämmtliche den Strom passirende Fahrzeuge und Flöße 600 Meter ober- resp. unterstrom der Brückenstelle vor Anker gehen resp. anlegen und der in einem Ponton stationirten Stromwache unbedingt Folge leisten. Die Wache wird auf Anweisung, ob und wann die Brückenstelle passirt werden kann, geben. Bei vollständiger Ueberbrückung des Stromes wird am Tage in bestimmten Zwischenräumen, Nachts nur auf besonderem Wunsch ein Durchlaß zum Passiren der Fahrzeuge geöffnet.

Von der Reichsbank wird uns mitgetheilt: Am 20. Juli d. J. wird in Weimar eine von der Reichsbankstelle in Erfurt abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden. Von diesem Zeitpunkte ab können daher Wechsel auf Weimar zu denselben Bedingungen, wie auf die übrigen Bankplätze, angekauft, sowie Giro-Uebertragungen von und an Firmen, welchen bei der Nebenstelle Konten eröffnet sind, in der vorgeschriebenen Weise advisirt werden.

— **Die Feilenhauermeister Thorns,** Brombergs, Nakels, Inowrazlaws und noch anderer Städte hatten sich vorgestern im Wichert'schen Restaurant zu Bromberg versammelt, um über wichtige Fragen zu verhandeln.

— **Das Schiedsgericht der Section Thorn** der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft tagte gestern auf dem hiesigen Landrathsamt. Zur Erledigung lagen 4 Ansprüche vor, von denen zwei zurückgewiesen wurden, 1 Rente wurde höher, als die Genossenschaft festgesetzt hatte, bewilligt und 1, welche letztere abgelehnt.

— **Nach einem Erlaß** des evangelischen Oberkirchenrathes dürfen Kirchengebäude ohne Zustimmung des Gemeindekirchenraths nicht zu anderen Zwecken, als denen des kirchlichen Gemeindegottesdienstes, insbesondere also auch nicht zu Gustav Adolf-Vereins- und Missionsfesten benutzt werden.

— **Lotterie.** Die erste Ziehung der neuen (185.) preußischen Klassenlotterie wird am 4 August ihren Anfang nehmen.

— **Obstaussichten.** Die Hoffnungen auf ein obstreiches Jahr, die man im vergangenen Monat bei uns an die Blüthenfülle knüpfte, in welcher damals die Obstbäume prangten, werden in unserer Provinz erfreulicher Weise voraussichtlich fast allenthalben zur Wirklichkeit werden. Die Süßkirsche, welche gut gerathen ist, reift überall heran. Die Sauerkirsche läßt auf eine sehr reichliche Ernte hoffen; dasselbe gilt auch von der Pflaume; ebenso wird auch an Kernobst, an Aepfeln sowohl wie an Birnen, kein Mangel sein, wenn sonst die Bäume von etwaigen schädlichen Einflüssen verschont bleiben.

— **Trennung des Provinzial-Sängerbundes.** Bekanntlich hatte die Liedertafel des kaufmännischen Vereins von 1879 zu Danzig für das Memeler Provinzial-Sängerfest den Antrag gestellt: Der Sängertag wolle beschließen, daß der preußische Provinzial-Sängerbund in seiner jetzigen Form aufzulösen und an dessen Stelle ein Bund für Ost- und ein Bund für Westpreußen zu errichten sei. Dieser Antrag, gegen den sich, wie schon gemeldet, auch aus Westpreußen gewichtige Stimmen erklärt hatten, ist nach einer Meldung aus Memel von dem Vertreter der Liedertafel des kaufmännischen Vereins Danzig zurückgezogen worden.

— **Die Stadt Danzig** ist als Ort für das nächste ost- und westpreußische Provinzial-Sängerfest bestimmt worden. Das diesjährige Sängerfest hat bekanntlich gestern in Memel stattgefunden.

— **Eine neue Baupolizei-Verordnung** für die Städte und das platte Land in Westpreußen ist mit Zustimmung des Provinzialrathes vom Oberpräsidium erlassen worden.

— **Jugendliche Arbeiter.** Im Jahre 1890 wurden nach dem Jahresberichte der preußischen Gewerberäthe und Bergbehörden in den Provinzen Ost- und Westpreußen zusammen in 264 gewerblichen Anlagen zusammen 1993 jugendliche Arbeiter beschäftigt, darunter 1143 männliche und 800 weibliche; von diesen waren 78 zwischen 12 und 14 Jahren. Hiervon kommen auf Westpreußen in 128 Fabrikanlagen 1243 jugendliche Arbeiter, davon 1200 (729 männliche und 514 weibliche) im Alter zwischen 14 und 16 Jahren und 43 (37 männliche und 6 weibliche) im Alter von unter 14 Jahren.

— **Falsches Geld** soll gegenwärtig in Berlin und den Vororten kursiren, so falsche preußische Vereinsthaler vom Jahre 1871, welche aus Blei in einer Sandform hergestellt worden sind; ferner Zwanzigpfennigstücke aus Nickel, welche sehr gut nachgeahmt sind und das Münzzeichen A. 1888 tragen; endlich Zehnpfennigstücke aus Blei mit dem Münzzeichen A. 1875.

— **In unserer Stadt** wird demnächst eine Sammelliste für Beiträge zu dem bei Caub am Rhein für den Feldmarschall Blücher zu errichtenden Denkmal cursiren.

— **Vacant.** Eine städtische Nachtwächterstelle ist vacant. Bewerber, unter denen solche, welche civilversorgungsberechtigt sind, den Vorzug erhalten, wollen sich bei Herrn Polizei-Commissarius Zelz melden.

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich das Schwurgericht wiederum mit Meineidsprozessen. Es wurde zunächst gegen den Schneidermeister und Käthner Joseph Dipalski aus Abbau Pronikau im Kreise Löbau verhandelt. Der Sohn des Angeklagten Namens Anton trat im Jahre 1888 in die Lehre bei dem Fleischermeister Kaczynski in Löbau ein und wurde am 26. December 1888 in die Fleischerinnung aufgenommen, wofür an Gebühren 3 Mark zu entrichten waren. Der Angeklagte war bei der Aufnahme zugegen und da er nur 1 M. bei sich hatte, borgte er von dem Lehrmeister Kaczynski den fehlenden Betrag von 2 M. und bezahlte die Einschreibgebühr. An die Rückzahlung des geliehenen Geldes dachte er nicht und als er schließlich von K. dieserhalb verklagt wurde, legte er die Frivolität an den Tag, den Empfang des Darlehns eidlich abzuläugnen. Also sage wegen 2 M. einen Meineid geschworen! Der Schuldbeweis war erdrückend. Der Spruch der Herren Geschworenen lautete auf Schuldig und das Urtheil auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust; auch wurde Angeklagter dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. In der zweiten Sache spielte sich ein Familiendrama ab. Der Justine Lewandowska wurde bei ihrer vor 17 Jahren erfolgten Verheirathung mit dem Besitzer Adalbert Wybranski aus Lissewo im Kreise Culm von ihrem Vater Michael Lewandowski eine Mitgift von 900 M. zugesichert. Die Auszahlung erfolgte rathenweise und etwa 4 Jahre nach der Eheschließung der Wybranski'schen Eheleute war die ganze Mitgift berichtigt. Die Quittungen darüber sind dem Michael Levandowski im Laufe der Zeit abhanden gekommen, was dem Wybranski bekannt geworden war. Vor einigen Jahren kaufte Wybranski ein Grundstück, auf welchem ein Leibgedinge für seinen Schwiegervater lastete und gerieth bald darauf in Streit mit dem Letzeren wegen Gewährung des Altentheils. Lewandowski klagte einen Geldbetrag ein und gewann auch den Prozeß. Wybranski meinte, daß er diesen Prozeß nur deshalb verspielt habe, weil er sich keine Quittungen habe geben lassen, da der Schwiegervater das empfangene Geld zu Unrecht auf andere Altentheilspräfationen verrechnete. Er sagte, daß, da das Gericht soviel Gewicht auf Quittungen lege, er gegen den Schwiegervater wegen der Mitgift seiner Ehefrau, (welche er zwar schon bekommen habe) klagen werde, da der Schwiegervater auch keine Quittungen darüber habe. Er strengte auch wirklich einen Prozeß gegen Lewandowski bei dem Kgl. Landgericht hierselbst wegen eines angeblichen Restes der Mitgift in Höhe von 540 M. an und verleitete zunächst seine Ehefrau zu einem falschen Zeugniß, welches dieselbe am 15. November 1889 vor dem Kgl. Amtsgericht in Culm eidlich ablegte, und leistete demnächst selbst unterm 12 Mai 1890 den ihm vom Gegner zugeschobenen Eid dahin ab, daß sein Schwiegervater ihm die Mitgift im Restbetrage von 540 M. noch nicht bezahlt habe. In der Hauptverhandlung wurde indeß den Angeklagten durch Zeugen nachgewiesen, daß sie schon viele Jahre vor Einleitung des Prozesses wegen der Mitgift befriedigt worden sind. Sie wurden des wissentlichen Meineides für schuldig erklärt und der Ehemann zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, die Ehefrau zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt; auch wurden beide dauernd für unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

— **Strafkammer.** Wegen Diebstahls bezw. Unterschlagung in 20 Fällen und wegen Vergehens gegen § 345 Str. G. B. erschien heute der frühere Postgehilfe Clemens Prosch von hier, z. Z. in Haft, auf der Anklagebank. Er ist geständig, in seinen früheren Stellungen als Postbeamter in Strasburg, Löbau und Thorn verschiedene Postsendungen, die ihm zur Weiterbeförderung zugingen, unterschlagen zu haben. U. A. eignete er sich einen Werthbrief, enthaltend 526 M. 70 Pf., einen Geldbrief über 10 Mrk., verschiedene gewöhnliche Briefe mit geringeren Geldbeträgen im Gesammtbetrage von 7 Mark und einen Geldbrief über 11 000 Mark an. Letzterer führte zur Ermittelung seiner Strafthaten. Angeklagter hatte diesem Briefe nur drei Hundertmarkscheine entnommen, den Brief dann wieder geschlossen und ihn unter andere gewöhnliche Briefe gelegt. Die Postbeamten, welche mit dem Sortiren dieser Briefe beschäftigt waren, entdeckten den Geldbrief, bemerkten auch gleichzeitig, daß derselbe von unbefugter Hand geöffnet sei. Sie erstatteten deshalb dem Postdirector Anzeige, welcher alsbald den Angeklagten als Thäter ermittelte. Angeklagter will die That aus Noth verübt haben. Er giebt an, daß er nur ein Einkommen von monatlich 60 M. gehabt habe. Hiervon habe er in einem Monate ein Manko von 120 Mk. in der Postkasse decken müssen, das ihm auf unerklärliche Weise entstand. Ferner sei ihm der Dienstrock verbrannt und habe er sich einen neuen anfertigen lassen müssen. Durch diese Unglücksfälle sei er in Schulden gerathen und diese habe er durch die unterschlagenen Beträge getilgt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahre Gefängniß. Der Arbeiter Casimir Stachowski aus Briesen, z. Z. in Haft, erhielt wegen Bettelns eine Haftstrafe von 3 Tagen. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet und Angeklagter sofort auf freien Fuß gesetzt, weil er von der weiteren Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen wurde. Auch gegen den Knecht Valentin Czerwinski aus Plywaczewo, z. Z. in Haft, welcher der Anstiftung und Beihilfe zur Brandstiftung angeklagt ist, erging ein freisprechendes Urtheil, während der Mitangeklagte, Knecht Johann Wisniewski daher der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig befunden und zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt wurde. Beide Angekagte standen bei dem Besitzer Templin in Plywaczewo in Diensten. Sie zeigten sich mehrmals widerspenstig und ungehorsam und gaben dadurch ihrem Dienstherrn zu Tadel Anlaß. Czerwinski ließ infolgedessen Drohworte gegen Templin fallen und bald darauf brannte das Scheunen- und Stallgebäude des Templin total nieder. Templin erlitt durch den Brand trotz der Versicherung einen Schaden von 3000 Mark. Wisniewski hatte dem Amtsvorsteher und auch dem Amtsgerichte gegenüber ein offenes Geständniß abgelegt, inhaltsdessen er sich als Brand- und den Czerwinski als Anstifter bezeichnete. Nach demselben hat Czerwinski verschiedentlich versucht, den Wisniewski zur Brandstiftung zu überreden. Er hat ihm sogar Geldgeschenke angeboten, wenn er die Scheune anstecken würde. Heute widerrief Wisniewski sein Zugeständniß und bestritt ebenso wie Czerwinski die That. Die Beweisaufnahme überführte den Gerichtshof jedoch von der Schuld des Wisniewski, während dies bei Czerwinski nicht der Fall war.

— **Gefunden:** Eine Quittungskarte, ein Notizbuch und mehrere Briefe, anscheinend dem Maurergesellen Buer gehörend, auf dem Stadtbahnhof; — ein Kinderhut im Glacis.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Ueber das Eisenbahnunglück bei Egggolsheim) erhält die „Magd. Ztg." folgenden Bericht: Nürnberg, den 4. Juli 1891. In der Annahme, daß es für Ihre Leser Interesse haben wird, etwas Genaues über die heute Morgen 7 Uhr zwischen den Stationen Bamberg und Forchheim beim Durchfahren der kleineren Station Eggolsheim passirte Entgleisung des zweiten Sonderzuges Berlin-Halle-München zu erfahren, sende ich Ihnen diese Zeilen. Ich saß mit drei Magdeburger Damen in einem Coupé zweiter Klasse des vierten Wagens hinter der Locomotive, als wir plötzlich einen uns Alle durcheinander werfenden Stoß erhielten, dem blitzesschnell ein zweiter und dritter folgte. Das laute Krachen, sowie gellendes Hilferufen gab Zeugniß von der schrecklichen Katastrophe. Als es nach langem, auch von Außen unterstütztem Bemühen gelang, die Thür zu öffnen, bot sich uns ein schauerlicher Anblick dar. Die Personenwagen hinter dem unsrigen lagen in völlig zerschmettertem Zustande rechts und links von uns; die Locomotive hatte sich tief in den Bahnkörper eingewühlt, der dahinter befindliche Gepäckwagen sowie der folgende Wagen zweiter Klasse waren ebenfalls umgestürzt und zerschmettert. Aus den Trümmern retteten sich mit Aufbietung aller ihrer Kräfte die zum Theil mit Blut überströmten Insassen, während Andere, unfähig sich selbst zu befreien oder schwerer verletzt, gellend um Hilfe riefen. Das Chaos war schrecklich und lange Zeit dauerte es, bis Allen Hilfe gebracht war, oder sie sich selbst befreit hatten. Eine ältere Dame wurde todt mit zerquetschter Brust herausbefördert, drei andere Damen zeigten complicirte Oberschenkel-, zwei und ein Knabe complicirte Unterschenkelbrüche, mehrere andere Personen zum Theil sehr tiefe Verletzungen am Kopf und den Gliedern. Geradezu ein Wunder ist es zu nennen, daß in den mit ungeheuerer Gewalt in- und gegeneinandergeschleuderten und bis auf die stärksten Eisentheile zerbrochenen und zersplitterten Wagen nicht noch eine größere Zahl, als die von uns constatirt (14 Personen), verunglückt ist, ebenso wie es ein Wunder genannt werden muß, daß mein Coupé der Zerstörung entging, trotzdem die vor uns befindliche 1. Klasse vollkommen zertrümmert war. Der Grund der Entgleisung ist ganz ohne Zweifel dem Umstande zuzuschreiben, daß auf der Station an den Schienen gearbeitet wurde und diese in nur sehr ungenügender Weise befestigt waren, sowie nicht minder in der Beschaffenheit der Schwellen, die sich zum großen Theil vermodert und jedenfalls in keiner Weise geeignet erwiesen, den ungeheuren Druck eines überlangen Expreßzuges auszuhalten. Die Verwundeten sind nach angelegten Nothverbänden nach Bamberg und Erlangen übergeführt worden.

(Feuer in den Ställen des Dragonerregiments zu Schwedt.) In der Nacht von Freitag zu Sonnabend brach auf dem Heuboden des Stalles der 5. Eskadron des Dragonerregiments Feuer aus. In einem Augenblicke stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Zunächst galt es, die im Stalle untergebrachten Pferde, circa 120 Stück zu retten. Mit Ruhe und Besonnenheit wurden die nächsten Pferde hinausgeführt und dann die anderen losgekoppelt, da man das Durchbrechen des brennenden Daches befürchten mußte. Truppweise sprengten die Pferde in wilder Aufregung in die dunkle Nacht hinein. Selbst in zwei Meilen von der Stadt entfernten Dörfern wurden einzelne Thiere bemerkt. Die älteren Jahrgänge kehrten meist von selbst zurück, die jüngere Remonte dagegen mußte erst von den ausgeschickten Patrouillen aufgesucht und zurückgebracht werden. Den umsichtigen Anordnungen ist es zu verdanken, daß durch das Feuer ein Verlust an Menschenleben und Pferden nicht stattgefunden hat.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 7. Juli	1,98	über Null.
Warschau, den 5. Juli	1,75	„ „
Culm, den 6. Juli	2,04	„ „
Brahemünde, den 6. Juli	4,25	„ „

Brahe:

Bromberg, den 3. Juli	5,36	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 3. Juli. 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Kartoffeln	a Ctr.	3	—	Tauben	a Paar	—	60
Butter	à 1/2 Kg.		80	Aepfel	a Pfd.	—	—
Rindfleisch	„	—	50	Gurken	a Stück	—	20
Kalbfleisch	„	—	50	Radieschen	4 Bund	—	10
Hammelfleisch	„	—	50	Pflaumen	a Pfd.	–	–
Schweinefleisch	„	—	60	Salat	5 Kopf	—	10
Hechte	„	—	50	Spinat.	—	--	—
Zander	„	—	70	Mohrrüben	4 Bund	—	10
Karpfen	„	—	—	Spargel	a Pfund	—	70
Schleie	„	—	40	Wels	a Pd.	—	40
Barse	„	—	40	Neunaugen	a Pfd.	—	—
Karauschen	„	—	40	Schnittlauch	3 Bund	—	10
Bressen	„	—	40	Colrabi	a Mdl.	—	10
Bleie	„	—	20	Kirschen	1 Pfund	—	30
Weißfische	„	—	15	Kartoffeln fr.	3 Pfd.	—	25
Aale	„	—	70	Zwiebeln fr.	1 Pfd.	—	10
Barbinen	„	—	30	Schoten	1 Pfd.	—	10
Krebse	a Schock	3	—	gr. Bohnen	1 Pfd.	—	40
„ kleine	„	1	20	Prassell	Maß	—	50
Enten	a Paar	2	40	Erdbeeren	Maß	—	15
„ junge	„	2	70	Blaubeeren	Maß	—	25
Puten	„	—	—				
Stachelbeeren	1 Pfd.	—	10				
Eier	à Mdl.	—	65				
Rehfüße	3 Schfl.	—	10				
Morcheln	a Mdl.	—	25				
Hühner	a Paar	2	80				
junge	„	1	—				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7 Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		7. 7. 91.	6. 7. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	229,25	225,—
	Wechsel auf Warschau kurz	228,90	224,80
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,90	98,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	71,60	70,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,90	68,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,90	96,—
	Disconto Commandit Antheile	175,60	175,70
	Oesterreichische Banknoten	173,60	173,60
Weizen:	Juli	230,—	229,50
	September-October.	208,25	208,75
	loco in New-York	105,75	—
Roggen:	loco	212,—	210,—
	Juli	208,20	206,70
	Juli-August	199,20	199,—
	September-October.	194,—	194,—
Rüböl:	Juli	59,20	59,20
	September-October.	59,10	59,20
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	46,20	46,—
	70er Juli-August	44,50	45,40
	70er Sept.-Oct.	43,—	43,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Aufruf!

Der Aufenthaltsort des **im Jahre 1885 aus Russisch-Polen** ausgewiesenen, in **Rudak, im Kreise Thorn** Westpr. geborenen Schiffers, **August Gottlieb Franke** ist einer Erbschaftsangelegenheit dringend nöthig. Seit 1885 ist über den Verbleib des **Franke** nichts bekannt geworden — Alle, auch die geehrten resp. Behörden welche von dem Aufenthaltsorte oder Verbleib des p. **Franke** Kenntniß haben, werden ergebenst gebeten, hiervon der Expedition d. Zeitung gefl. schleunigst Mittheilung machen zu wollen.

Coelestine Franke-Polen.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli/September cr. haben wir die nachstehenden Holzverkaufstermine angesetzt:

Montag, den 20. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
im **Schwanke**'schen Kruge zu **Renczkau**

Montag, den 17. August cr.
Vormittags 10 Uhr
im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau**

Montag, den 7. September cr.
Vormittags 10 Uhr
im **Mühlengasthaus** zu **Barbarken**

Montag, d. 14. September cr.
Vormittags 10 Uhr
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen außer Brennholzsortimenten aus allen Schutzbezirken die Reste an Bau- und Nutzholz aus dem letzten Einschlage und zwar:
aus **Barbarken** Jagen 48 B. ca. 100 Stück Kiefern schwaches Bauholz und 18 Stück Eichen Schirr- und Stellmacherholz,
aus **Olleck** Jagen 8 c ca. 50 Stück Kiefern schwaches Bauholz.

Die Herren Forstschutzbeamten werden auf Wunsch die unverkauften Hölzer in den Schlägen ortlich vorzeigen.

Thorn, den 24. Juni 1891.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

In dem Garten des Todtengräbers **Meyer**, Alte-Jacobs-Vorstadt 23 hat sich am 2. d. M. ein **junges weißes Schwein** eingefunden, dessen Eigenthümer bisher nicht zu ermitteln war.

Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich binnen 48 Stunden bei der unterzeichneten Polizei-Behörde zu melden, widrigenfalls das Schwein meistbietend verkauft werden wird.

Thorn, den 7. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Wiesen-Verpachtung

Am 12. Juli d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr
Versammlung an der Mühle, werden **140 Morgen Wiese** verpachtet.

Dom. Wiesenburg.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

Große Auswahl
in
Turn- und Radfahrer-Schuhe
empfiehlt
die Schuh- u. Stiefel-Fabrik
H. Penner,
Altstädt. Markt 294.

Für mein Posamentier-, Kurz- und Tapisseriewaarengeschäft suche ich eine

tüchtige Verkäuferin,

die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vollständig vertraut ist und polnisch sprechen kann.

A. Petersilge, Thorn.

Selten Gelegenheit bietet sich den Damen
nur auf kurze Zeit.

Das Anfertigen der künstlichen Blumen **nur**
von feinem Stoff auch Hutgarnituren.
Cursus drei Mark.

Muster in **prachtvoller Ausstattung** zur gefälligen Ansicht in dem Geschäft des Herrn **Bluhm**, Breitestr. **Anmeldungen** werden daselbst entgegen genommen.

Frau Agnes Pelz.

Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.
Nur 2 Tage
bleibt Falks große Menagerie
täglich von morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet. Staunen erregend. Dressuren m einer Gruppe wild eingefang. Königstiger u. Löwen ausgef. durch Herrn **Falk jr.**, sowie
Auftreten der jugendlichen Thierbändigerin
Frl. Ella Falk
mit Löwen, wilden Hyänen, Wölfen, Doggen, Schafe in einem Centralkäfig. In jeder Vorstellung: **Vorführung des indischen Wunderelephanten „Pepi"** in seinen bis jetzt unübertroffenen Dressuren. **Hauptvorstellungen sowie Fütterung sämmtlicher Thiere finden täglich statt Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.**

J. Falk, Besitzer.

Ausverkauf!

Hüte und Mützen für Civil
in großer Auswahl,
Mützen für Militär u. Beamten,
sämmtl. Militäreffecten,
Muffen, Boas, Kragen
werden billigst ausverkauft
Bäckerstr. Nr. 246.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des Kürschnermeister
Franz Bartel'schen Concurses

Ein tüchtiger
Dreher
und **mehrere tüchtige**
Maschinenschlosser
finden v. sofort dauernde Beschäftigung.
Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Eine Wohn. f. 60 Thlr., 1 Keller f. 50 Thlr. ist z. v. Ww. **v. Kobielska.**

Eine Wohnung v. 1. Octob. z. verm. bei **R. Borkowski**, Altst. 378/79.

Versetzungshalber sind Wohnungen v. 3 Zimmern nebst Zubehör v sofort od auch v. 1. October zu verm. beim Bauunternehm. **G. Schütz, Kl. Mocker.**

In meinem neuen Hause, Bromberger-Vorstadt, Mellinstr. Nr. 103 ist die II. Etage, bestehend aus fünf großen Stuben, Badestube, Wasserleitung, Ausguß und reichlichen Nebenräumen für 1000 Mark zu vermiethen; mit Pferdeställen, Futterböden, Wagenremise und Burschengelaß für 1200 Mark. (Telephon im Hause.

G. Plehwe,
Maurermstr. Jacobsstr. 318 I.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

In meinem neu erbauten Hause, **Bäckerstraße 229**, ist noch die erste Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, sowie eine kleine Wohnung, 2 Stuben u. Küche z. **1 October cr.** zu vermiethen. **H. Dietrich.**

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermieth. Näh. bei
J. Keil.

In dem **in der schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **Herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **ersten und zweiten Etage** belegene Wohnungen von 4—10 Zimmern und Zubehör v. 1. October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung auf vorherige Anmeldung. **Dies auch für die verschiedenen Anfragen zur Nachricht.**

Chr. Sand.

Die 3. Etage ist p. 1. Oct z verm. **Georg Voss**, Baderstr.

Schülern und Schülerinnen ertheilt
Ferienstunden.
Ch. Rutkowski, gepr. Lehrerin, Bromb.-Vorst, Thalstr. 154, I.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 6. 91.
L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.03	5.55	10.52
Culmsee *	8.00	10.58	2.25	6.24
Inowrazlaw §	7.05	12.07	7.21	10.41
Insterburg †	7.25	11.08	2.16	7.23
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na**	**Abd.**
Alexandrowo	8.34	—	2.14	9.50
Bromberg	7.03	10.46	5.55	12.37
Culmsee *	8.53	11.41	5.17	10.20
Inowrazlaw §	7.08	10.15	7.01	10.46
Insterburg †	6.44	11.47	5.34	10.26

§ 3.46 Nachm.
§ 1.59 Nachm.

* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Logis
billig und gut zu haben
Seglerstr. 140, 2 Trp, n. h.

---

2 herrschl. Wohnungen
Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör 430 M. Bäckermstr. **Lewinsohn.**

---

2. Etage,
Gerberstr. 257b, bisher von Herrn Hauptmann **Berkun** bewohnt, ist versetzungshalber vom 1. October zu verm.
A. Burczykowski.

Mehrere
Wohnungen
sind zu vermiethen.
Seglerstraße 107.

Die bisher vom General Herrn von **Redern** innegehabte Wohnung ist von sofort od. 1. October zu vermiethen.
Gust. Prowe.

Coppernicusstr. 243 ist die Parterrewohnung nebst Werkstelle, zu jedem Geschäft sich eignend, zu verm Zu erfr. eine Treppe. **L. Schmidt.**

Eine Wohnung, 4-5 Zim, Entree u. Zubeh. u. Stall. z verm. Bromb.-Vorstadt, I. Linie 9b bei **J. Liedtke.**

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche 2c. vom 1. October cr. zu verm.

---

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u Zubeh. vom 1. October zu vermiethen.
Julius Buchmann,
Brückenstr. Nr. 10.

Ein gut möbl. Zimmer
von sogleich zu vermiethen.
Culmerstraße 334.

Herrschaftl. Wohn. zu verm. Bromb.-Vorst, Schulstr. 124. **J Netz.**

Eine Wohnung,
von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen.
Seglerstr. 143.

---

1 Etage, Balcon, 5 Zim. nebst Zubeh., 3. Etage, 5 Zim. m. Zubeh. Gerstenstraße 320 zu vermieth. **Gerechtestraße 99.**

Bin bis zum
1. August cr. verreist.
Dr. L. Szuman.

Vom 4. Juli bis 2. August ist mein Operationszim geschlossen.
Dr. Clara Kühnast.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein — **Hohle** Zähne, selbst schmerzende fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s w. dauerhaft, billig und ganz **ohne Schmerzen.**

H. Schneider, Breitestraße 53

Mittwoch, 8. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr
Missionsfest
in der neust. evang. Kirche,
Festprediger: Herr Missions-Inspetor **Kausch** aus **Berlin.**
Nachmittags 5½ Uhr:
Nachfeier
im Garten des
Wiener Café in Mocker.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Cursus für **doppelte Buchführung u. kaufmännische Wissenschaft** beginnt
Montag, 3. August 1891.
Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks. Tuchmacherstr. 186 **Julius Ehrlich.** Seglerstr. 107.

Tüchtige Rockschneider
sucht **Carl Mallon.**

Eine große Wohnung, worin jetzt Herr Staats-Anwalt **Buchholz** wohnt, bestehend aus einem Salon, sechs Zimmern und Zubehör, sowie großer Veranda und Garten ist vom 1. Oct. cr zu vermiethen bei **W. Pastor.**
Brombergerstraße 354.

Die vom Hrn. Hauptm. **Wichurra** zu Bromberger-Vorstadt innegehabte Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark vermiethet event. von sofort. **H. Nitz,**
Culmerstraße 336 1 Tr.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, helle Küche und Zubehör, Culmerstraße Nr. 336, II. Tr. vom 1. October zu vermiethen. **Nitz.**

Die 3. Etage,
bisher von Herrn **Zahlmeister Rahn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etage 5 Z. v. sof. resp. 1. Oct. zu verm.

Ein großer Laden
nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Ich bin Willens **mein Grundstück,** (2 Häuser nebst Garten) zu verk. **J. Modniewski.** Fischerstr. 128.

Erste Etage,
4 Zimmer, Küche, Wasserleitung nebst sonst. Zubehör v. 1. October zu verm.
G. Scheda.

Altstädt. Markt 437
ist die I. Etage per 1. October cr zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei
Adolph Leetz.

---

2 Zim., C u. Zub. v. 1. Oct z. verm. Gärtn. **Hintze**, Philosophenweg 151.

Eine Wohn., 3 Stub. u. Zub. v. sof. od. 1. October cr. zu verm. Brombergerstr. 72. **F. Wegner.**

Möbl. Zimmer
sofort zu haben nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.
Brückenstraße 19.

Paulinerbrückstraße 386b
ist **eine** in der 3. Etage geleg. Wohn., besteh. aus 4 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör u. Wasserleitung p. 1. October zu verm. **A. Schwartz.**

Allen denjenigen unserer Mitbürger, welche durch Gewährung von Freiquartieren 2c. und in der gastlichen Aufnahme, der hier zum Kreisturntage erschienenen Turner unterstützt haben, sagen wir, zugleich im Namen der auswärtigen Turner, unsern besten Dank.

Der Turnverein.

Victoria-Garten.
Mittwoch, 8. Juli 1891.
Novität! Novität!
Der Soldatenfreund.
Lustspiel in 4 Acten
von G. v. Moser und O. Girndt.
C. Pötter, Theaterdirector.

Schützenhaus.
Dienstag, den 7., Mittwoch, den 8. u. Donnerstag, den 9. Juli cr.:
3 gr. humor. Soireen
von
Albert Sémada's Leipziger Sängern
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind bei den Herren Henczynski u. Duszynski zu haben.
Näheres die Tageszettel.

Kaufmännischer-Verein.
Sonntag, den 12. Juli 1891:
Dampferfahrt nach Gurske
für die Mitglieder u. deren Angehörige.
Abfahrt präc. 2 Uhr Nachm.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 12. Juli 1891:
Fahrt nach Ottlotschin.
Anmeldungen behufs Extrazuges bis zum **9. Juli** bei F. Menzel.
Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Das diesjährige
Königsschießen
findet am
15., 16., 17. Juli cr.
statt. Dasselbe beginnt am ersten Tage **Nachmittags 3 Uhr.**
An allen drei Tagen
CONCERT
im Schützen-Garten.
Anfang Abends 8 Uhr.
Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten am **15. u. 16. Juli gegen Eintrittsgeld von 30 Pfg.** pro Person und Tag Zutritt.
Kinder zahlen 10 Pfg.
Das Probeschießen findet am 9. u. 10. Juli, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt.
Der Vorstand.

Freiwill. Feuerwehr.
Podgorz.
Sonntag, 12. d. M.
Großes
Sommerfest
in Schlüsselmühle,
bestehend aus
CONCERT,
ausgeführt von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke unter persönlicher Leitung ihres Dirig. Hrn. **Müller,**
sowie
Preiskegelschieben,
Preisschießen,
Gr. Brillant-Feuerwerk
und
Fackel-Polonaise
mit darauf folgendem
Tanz.
Dampferverbindung.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Der Vorstand.

Ein großer Laden
Culmerstraße 305, zu vermiethen.
A. Preuss.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.